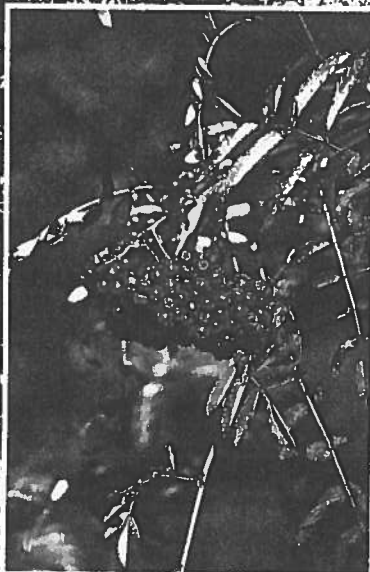


Biotopverbesserung:

Deckung, Äsung, Brut- und Lebensraum

Praktische Tips für die Pflanzung von Bäumen und Sträuchern



Angelica und Jörg Rahn

Dem kundigen Revierinhaber oder Mitjägern fallen im Laufe der Zeit immer wieder Flächen ins Auge, die durch eine sinnvolle Bepflanzung fraglos zur Lebensraumverbesserung beitragen könnten. Das Anpflanzen masttragender Bäume z. B. bietet dem Wild und weiteren Tierarten ein reichhaltigeres Äsungsangebot. Die Anlage von Feldgehölzen und Hecken dient neben der Verhinderung von Bodenerosion zahlreichen Arten als Nahrungsquelle, Brutstätte und Lebensraum. Sofern nicht auf schutzwürdigen Flächen (Trockenrasen, Feuchtwiesen usw.) gepflanzt, ist die Anlage derartiger Biotope aus Sicht des Natur- und Artenschutzes stets sinnvoll.

Durch das Einbuschen von jagdlichen Einrichtungen (z. B. Hochsitzen) mit standortüblichen Holzarten erzielt der Jäger eine natürliche Eingliederung in das Landschaftsbild, und die Einrichtungen entziehen sich weitgehend dem Sichtfeld des Besuchers. Eintönige bzw. monoton kahle Bereiche lassen sich durch Bepflanzung mit passend ausgewählten Bäumen und Sträuchern aufwerten und dienen der Landschaftsästhetik. Eine spätere Holzvermarktung oder -verwertung bringt zusätzliche Gewinne und Vorteile. Aus den genannten Gründen rentiert sich die finanzielle und zeitliche Investition einer Pflanzung allemal.

Der richtige Zeitpunkt

Das zeitige Frühjahr bietet günstige Voraussetzungen für das schnelle Anwachsen von Forst-

Hecken und Feldgehölze bereichern die Landschaftsästhetik und sind wichtige ökologische Trittsteine der Feldfluren. Eberesche, Schneeball und Schwarzdorn eignen sich für Wild- und Vogelschutzhecken gleichermaßen



Das Angebot einiger Baumschulen von wiederverwendbaren Frischhaltebeuteln zum Transport der Pflanzen sollte man nutzen

pflanzen, d. h. Bäumen und Stäuchern ohne Ballen. Durch den folgenden Temperaturanstieg und das dadurch bedingte Austreiben des Pflanzgutes sind der Pflanzzeit Grenzen gesetzt. Aus diesem Grund sollten zuerst frühaustreibende Laubbaumarten wie z. B. die Rotbuche, bei den Nadelbaumarten die Lärche, gepflanzt werden. Anschließend können dann die immergrünen Nadelbaumarten sowie weitere Laubhölzer in die Erde gebracht werden.

Die Spätsommerpflanzung, die von August bis Mitte September ausgeführt werden kann, zeigt nur unter günstigen Niederschlagsverhältnissen Erfolg. Extrem trockene Sommer schließen eine Spätsommerpflanzung in der Regel aus.

Der geeignetste Zeitpunkt für eine Herbstpflanzung ist der Oktober. Bei günstiger Witterung kann, sofern der Boden noch nicht gefroren ist, bis in den Dezember hinein gepflanzt werden.

Die sogenannte Ballenpflanzung (im Topf gezogene junge Bäume und Sträucher) ist fast ganzjährig möglich. In der Hauptvegetationszeit von Mit-

te Mai bis Mitte Juli ist jedoch Vorsicht geboten. Fällt in dieser Periode kein Regen und besteht die Möglichkeit des Bewässerns nicht, trocknen die Ballen der Neuanpflanzung rasch aus.

Qualität lohnt sich

Bäume und Sträucher sollten stets in Qualitätsbaumschulen

gekauft werden, da dort nur anerkanntes Saatgut Verwendung findet. Die Herkunftsgebiete der Pflanzen sind ausgewiesen. Dadurch ist es nicht möglich, daß z. B. eine Flachlandfichte für die Pflanzung in den Hochlagen des Harzes verkauft wird. Dieses Wissen sichert optimale Vorbedingungen für den Wuchserfolg.

Das Alter der Pflanzen wird in den Baumschulkatalogen z. B. als „Stieleiche 2 + 2“ angegeben. Die erste Zahl gibt Aufschluß darüber, wieviel Jahre die Pflanze im Saatbeet gestanden hat. Die Zahl nach dem Pluszeichen bedeutet, wieviel Jahre die Pflanze im Versuchsbeet verbracht hat. Durch die Addition beider Zahlen erhält man das Alter der Pflanze. In diesem Beispielfall wäre die Stieleiche also vierjährig.

Der Pflanzentransport und -einschlag

Um möglichst frische Pflanzen von der Baumschule zu erhalten, sollten diese keinesfalls an einem Montag oder an einem auf einen Feiertag folgenden Werktag abgerufen werden. Da das Personal der Baumschulen

Je nach Größe werden die Pflanzen in folgende Gruppen eingeteilt:

| Kleinpflanzen | bis 30 Zentimeter Höhe |
|---------------------|-----------------------------|
| Großpflanzen | |
| 1. Halblohden | 31 bis 50 Zentimeter Höhe |
| 2. Lohden | 51 bis 100 Zentimeter Höhe |
| 3. Starklohden | 101 bis 150 Zentimeter Höhe |
| 4. Halbheister | 151 bis 200 Zentimeter Höhe |
| 5. Heister | 201 bis 250 Zentimeter Höhe |
| 6. Starkheister | über 250 Zentimeter Höhe |

Pflanzverbände und Reihenabstände verschiedener Baumarten:

| Baumart | Reihenabstand | Abstand in der Reihe |
|--------------------------------------|---------------|----------------------|
| Fichte | 2 m | 1 m |
| Douglasie | 3 m | 3 m |
| Kiefer | 1,5 m | 0,5 m |
| Eiche | 1,5 m | 0,3 m |
| Buche | 2 m | 1 m |
| Edellaubholz (Kirsche, Esche, Ahorn) | 2 m | 1 m |

im Frühjahr aufgrund der vielen Bestellungen unter Zeitdruck steht, werden die Pflanzen ansonsten schon freitags oder samstags ausgehoben und im Kühlhaus zwischengelagert.

Kleinere Pflanzenmengen holt man am besten selbst ab. Auf dem Transportweg dürfen die Pflanzen Wind und Sonne nur so kurz wie möglich ausgesetzt werden, da sonst die Feinwurzeln vertrocknen. Um dies zu vermeiden, bieten einige Baumschulen wiederverwendbare Transport- und Frischhaltebeutel an. Das Pflanzgut kann im zugebundenen Beutel über mehrere Tage im frischen Zustand gehalten werden. Das Abdecken mit einer simplen Plane hat nicht den gleichen Effekt.

Ist es notwendig, eine größere Menge Pflanzen zwischenzulagern, müssen geeignete Einschlagplätze vorbereitet werden. Hierzu eignen sich insbesondere Nordränder älterer Nadelholzbestände, windgeschützte Senken, schattige Weggeränder oder für eine kurzfristige Lagerung auch Tümpel.



Arbeitsgeräte: (v. l.) Plaggenhau, Wiedehopfhau, Hohlspaten, Spaten, Baumschere, Hepp



Läßt sich aufgrund der Geländegegebenheiten ein Trecker mit Fräse einsetzen, ist der Erdboden schnell für den Einschlag vorbereitet. Nach der Fräsarbeit wird im aufgelockerten Boden mit dem Spaten ein Graben ausgehoben. Sobald die Pflanzbündel abgeladen sind, werden sie nebeneinander in den Graben gelegt. Bei längerer Lagerung sollten die Bündel aufgeschnitten und die Pflanzen im Graben verteilt werden.

Nachdem das Pflanzgut in den Graben verbracht wurde, muß es rasch bis über den Wurzelhals hinaus mit Erde bedeckt und das Erdreich fest angetreten werden. Durch das Anhäufeln der Pflanzen von einer Seite aus entsteht automatisch ein neuer Graben, in den die nachfolgenden Pflanzen eingeschlagen werden können.

Steht kein Trecker mit Fräse zur Verfügung, wird die Boden- decke am Einschlagplatz mit der Plaggenhacke entfernt. Danach erfolgen die weiteren Vorbereitungen mit dem Spaten.

Müssen die Pflanzen auf Freiflächen eingeschlagen werden (z. B. bei Ackeraufforstungen), sollten sie mit den Triebspitzen nach Süden zeigen.

Über den Einschlag gelegte Fichtenzweige bieten einen zusätzlichen Schutz vor Austrocknung.

Der Wurzelschnitt kann alternativ mit einem kleinen Beil, einer Hepp oder einer Baumschere durchgeführt werden. Er dient dem besseren Anwachsen und erleichtert das Einpflanzen.

Werden die Wurzeln beim Pflanzvorgang gestaucht, verzögert sich das Anwachsen.

Daher gilt beim Wurzelschnitt die Devise: so wenig



wie möglich, aber so viel wie nötig wegzuschneiden.

Das Einkürzen der Wurzeln sollte im Revier unmittelbar vor dem Auspflanzen

Die Pflanzung mit dem Hohlspaten in bindigen, steinfreien und wenig durchwurzelten Böden: Dem ersten und zweiten Stich (180-Grad-Drehung des Spatens) folgt das Aushebeln des Erdpfropfes. Nach dem Einschwingen der Pflanze wird der Erdpfropf im Pflanzloch wieder versenkt und angetreten

geschehen (Austrocknungsfahrt). Denn lediglich an frischen, glatten Schnittstellen bilden sich rasch neue Feinwurzeln.

Pflanzverbände und -verfahren

Soll die Anpflanzung später maschinell gepflegt werden, ist ein regelmäßiger Verband dringend anzuraten. Nur so ist der Einsatz von Frasen, Mähgeräten etc. gewährleistet. Handelt es sich um kleinere Anpflanzungen, spielt dies keine große Rolle mehr, da Pflegearbeiten kleinflächig mit der Sense oder dem Freischneidegerät durchgeführt werden können. Folgende Pflanzverbände sind für die einzelnen Baumarten zu empfehlen (Variationen nach persönlichem Geschmack):

Die in der Tabelle (S. 37) angegebenen Pflanzverbände gelten nicht für Großpflanzen ab 10 Jahren aufwärts. Hier sind größere Pflanzabstände anzuraten. Sträucher sollten niemals allein, sondern immer in Gruppen horstweise gesetzt werden.

Dabei ist ein unregelmäßiger Verband anzustreben, der die spätere Hecke undurchdringlicher macht.

Stellvertretend für weitere Pflanzver-





fahren haben wir drei relativ einfach durchzuführende Methoden herausgesucht, die im folgenden näher beschrieben werden.



1. Pflanzung mit der Wiedehopfhau

Dieses Arbeitsgerät besteht aus einer Beil- und einer Blattseite sowie einem Holzstiel von etwa 1,10 Meter Länge. Der erste Hieb erfolgt mittels der Beilseite senkrecht in den Boden. Durch ein Vorwärtsdrücken wird „der Wiedehopf“ anschließend wieder aus dem Boden gehoben. So entsteht im Boden ein Spalt.

Der zweite Hieb wird mit der Blattseite ausgeführt. Diesen schrägen Schlag plaziert man so, daß er an das vordere Ende des Spaltes rechtwinklig anschließt (bei Rechtshändern linksseitig, bei Linkshändern rechtsseitig). Durch ein Vorwärtsdrücken des Stieles wird der Boden aufgerissen. Danach öffnet sich durch seitliches Schwenken der Wiedehopfhau der Pflanzspalt.

Mit der freien Hand wird jetzt die Pflanze von vorn in diesen Pflanzspalt geschwungen und gegen das Ende des Spaltes gezogen. Das Bäumchen ist nun bis zum Wurzelhals mit Erde be-

deckt. Um die Haue wieder auszuhebeln, wird der Stiel oberhalb auf das vorgeschobene Knie gelegt und herabgedrückt.

Die aufgeworfene Erde fällt zurück und muß fest angetreten werden. Die Pflanzung mit der Wiedehopfhau eignet sich besonders für mittelgroße Pflanzen bis etwa 60 Zentimeter Länge. Auf leichten, trockenen Böden ist sie nicht durchführbar. Ein geringer Steinanteil im Erdreich schließt die Verwendung der Haue nicht



aus. Mit diesem Verfahren gelangen die Pflanzen schnell in den Boden, so daß nur eine geringe Gefahr der Austrocknung besteht.

2. Pflanzung mit dem Hohlspaten

Der Hohlspaten besteht aus einem gleich weit gebogenen Stahlblatt, das sich nach unten hin verjüngt. Der Spatenstiel weist eine Länge von etwa 1,10 Meter auf.

Der erste Stich erfolgt senkrecht in den Boden. Die obere

Öffnung des Hohlspatens zeigt dabei auf den Körper. Der zweite Stich wird nach einer Drehung des Spatens um 180 Grad als schräger Gegenstich ausgeführt. Beide Stiche müssen sich im Erdreich etwas überschneiden. Durch Drehung des Spatens nach beiden Seiten entsteht die Verbindung der beiden Einstiche.

Jetzt kann das erfaßte Erdreich wie ein „Pfropf“ herausgehoben werden. Die Pflanze wird in das entstandene Loch an die rückwärtige Wandseite gesenkt. Durch leichtes Rütteln am Hohlspatenstiel gleitet der Erdpfropf ins Pflanzloch zurück und wird dort angetreten. Die Hohlspatenpflanzung eignet sich für bindige und möglichst steinfreie Böden, die wenig durchwurzelt sind. Mit diesem Verfahren können auch junge Bäume von 60 bis 100 Zentimeter Höhe gesetzt werden.

3. Lochpflanzung mit dem Spaten

Für die Lochpflanzung wird ein normaler Gartenspaten verwendet. Zuerst entfernt man die Bodenbedecke am Pflanzplatz und legt sie neben dem entstehenden Pflanzloch ab, da sie später nicht zum Ver-




Der Wurzelschnitt erfolgt mit der Hepe oder Baumschere

FOTOS: JÖRG RAHN

füllen benutzt werden darf.

Mit dem Spaten wird anschließend ein der Wurzelgröße entsprechendes Loch gegraben. Der Aushub wird gesondert abgelegt. Im Anschluß setzt man die Pflanze ein und füllt mit dem Mineralboden auf. Als letzter Schritt muß das Erdreich um die Pflanze angetreten werden. Das Pflanzloch sollte nicht mit den ausgestochenen Grassoden bedeckt werden, weil dadurch geringe Niederschläge nicht bis an die Wurzeln der Pflanze vordringen können.

Die Spatenpflanzung bietet sich besonders bei großen Bäumen und Sträuchern an (100 bis 150 Zentimeter Höhe). Sie ist vergleichsweise zeitaufwendig, kann dafür jedoch auch in steinigem Böden erfolgen. 

Pflanzung mit der Wiedehopfhau: Dem Einschlag und Aushebeln der Haue folgt der Hieb mit der Blattseite, das Öffnen des Pflanzspaltes und das Einschwingen der Pflanze. Das Erdreich wird angetreten